

# Radikal lokal international: Die Kunstwelt macht Halt in Biel

**Ausstellungen** Riesenschaufenster oder ein Museum im Miniformat? Das Lokal-int eröffnet am Donnerstag die zweite Saison dieses Jahres. Es lockt viel internationale Kunst. Sechs kurze Fragen an vier Kunstschaffende von hier bis Los Angeles.

Interviews: Simone K. Rohner

**Was wollten Sie werden, als Sie noch ein Kind waren?**

*Sabrina Chou:* Eine Ampel.  
*Brigham Baker:* Meine Mutter hat mir letzte Woche erzählt, dass ich früher Müllmann werden wollte.

*Hrefna Hörn Leifsdóttir:* Alles, ausser erwachsen.

*Remy Erismann:* Stuntman oder Rallyefahrer.

**Was inspiriert Sie für Ihre Arbeit?**

*Chou:* Arbeiten von anderen Kunstschaffenden inspirieren mich. Infrastruktur. Ein gut gebauter Satz. Eine Naht. Die Möglichkeit, in Beziehung zu treten. Steine, die wie Kartoffeln aussehen oder in Würstform. Die Welt um uns herum.

*Baker:* Andere Kunstschaffende, Spaziergänge, Filme. Auch Personen, die nicht künstlerisch tätig sind und Jobs; zum Beispiel war ich letzte Woche als Fotograf bei einem Geochemistry-Symposium.

*Leifsdóttir:* Erfahrungen, Gefühle und Geschichten, Literatur.

*Erismann:* Meine Probleme.

**Der schlechteste Ratschlag, den Sie als kunstschaffende Person je bekommen haben?**

*Chou:* «Versuche nicht, das zu realisieren – es ist zu gross/zu viel/zu kompliziert.»

*Baker:* Ich finde es ein bisschen nervig, wenn Leute ihre Kunstpraxis als Business-Label sehen und zu oft von «vorsichtig sein» und «good moves» reden.

*Leifsdóttir:* Dass ich mich in etwas spezialisieren müsse. Das mag zu einigen Persönlichkeiten passen, andere sind damit zum



**Bastien Aubry** schloss die erste Saison Ausstellungen im Lokal-int ab. Das neue Programm beginnt am Donnerstag mit der Baslerin Amélie Bodenmann. Viel (inter)nationales und lokales Kunstschaffen folgt wöchentlich. ZVG

Scheitern verurteilt.

*Erismann:* Das Scheitern sei meine Stärke. Blöderweise hatte er recht.

**Was war das Letzte, das Sie in Ihrer künstlerischen Praxis gelernt haben?**

*Chou:* Geduld.

*Baker:* Wie ich Baumharz im Wald suchen kann und wie Rechnungen im Xcel geschrieben werden.

*Leifsdóttir:* Es gibt gute Menschen da draussen.

*Erismann:* Dass ich eigentlich richtig fett Kohle machen möchte.

**Welches Kunstwerk hat Ihr Leben verändert (Darstellende oder Bildende Kunst)?**

*Chou:* Die Serie «Succession».

*Baker:* Viele schafften es zumindest ein bisschen, und sich für ein Werk zu entscheiden, ist immer schwierig, aber die «Zuma»-Serie von John Divola (amerikanischer bildender Künstler) war eines der ersten, «Mal» von Marlene Monteiro Freitas (Tänzerin und Choreografin aus Kap Verde) eines der letzten.

*Leifsdóttir:* Ich bin mir nicht sicher, dass irgendein Kunstwerk je mein Leben verändert hat. Aber Bücher haben es. Als ich «Blackfishing the IUD» von Caren Beilin gelesen habe, habe ich meine Spirale entfernen lassen, weil ich realisiert habe, dass sie mich krank macht. Dann «Caliban und die Hexe» von Silvia Federici hatte vor ein paar Jahren einen grossen Einfluss auf mich. Und mein aktuelles Projekt, das

ich im Lokal-int zeigen werde, wäre anders, wenn ich nicht «The Carrier Bag Theory of Fiction» von Ursula K. Le Guin gelesen hätte.

*Erismann:* Mark Rothko, Untitled (Plum and dark Brown) 1964.

**Mit welcher bekannten Persönlichkeit, tot oder lebendig, würden Sie gerne ein Nachessen verbringen? Warum?**

*Chou:* Mit Jonathan Gold, einem Gastrokritiker aus Los Angeles. Wegen seinem Gaumen und seiner Prosa.

*Baker:* Ein Blind-Date-Dinner wäre mir im Moment zu persönlich, also lieber ein Apéro, und wenn schon, dann mit allen Göttinnen und Göttern dieser Welt.  
*Leifsdóttir:* Als ich mit dem Gymnasium angefangen hatte, habe ich versucht, einer Gruppe beizutreten, die Konzerte und Ausstellungen organisierte. Es war ein beliebter Posten, den nur eine

Erstjahr-Studentin bekommen konnte. Beim inoffiziellen Bewerbungsgespräch haben sie mir genau diese Frage gestellt. Als ich den drei rauchenden Teenagern gegenüber sass, wusste ich, dass ich den Test nicht bestehen würde. In ihren Augen hätte ich nie jemanden ausgewählt, der cool genug gewesen wäre für sie. Auch wenn ich sie natürlich nicht mehr beeindrucken will, finde ich diese Frage, schwierig zu beantworten. Genau wie der andere Klassiker: Was ist die Lieblingsfarbe? Ich kann sagen: «Grün.» Aber welches Grün? Und warum ein Abendessen?

*Erismann:* Andy Warhol. Es wäre sicher lustiger, mit Andy Warhol ein Nachessen zu verbringen als mit Mark Rothko.

## Das Programm

- Donnerstag: Amélie Bodenmann, Basel
- 18. August: Sabrina Chou, Los Angeles/London
- 25. August: Lutz & Guggisberg, Zürich
- 1. September: Kopfhörerkonzert: Francisco Meirino, Jérôme Noetinger, Antoine Chessex
- 8. September: Maria Esteves & Soren Gunzinger, Lausanne
- 15. September: Remy Erismann, Bern
- 22. September: Brigham Baker, Zürich
- 29. September: Beth Dillon, Biel
- 6. Oktober: Nicolle Bussien, Bern
- 13. Oktober: Hrefna Hörn Leifsdóttir & Annie Åkerman
- 20. Oktober: Manuel Burgener, Bern
- 27. Oktober: Kopfhörerkonzert
- 3. November: Marco Butikoffer, Lugano/Zürich
- 10. November: Djelza Azemi, Lausanne
- 17. November: Silas Heizmann, Basel
- 24. November: Kopfhörerkonzert: Nina Garcia
- 1. Dezember & 8. Dezember: Héloïse Chassepot
- 15. Dezember: Yanik Soland, Basel
- 22. Dezember: Dany Digler, Biel
- 29. Dezember: Monsignore Dies, Biel svr

Link: [lokal-int.ch](http://lokal-int.ch)

## Zu den Personen

Sabrina Chou, geboren 1987, ist eine taiwanesisch-amerikanische Künstlerin aus Los Angeles. Ihren Bachelor machte sie in Harvard, Boston, den Master in Rotterdam am Piet Zwart Institute. Sie arbeitet installativ und mit Objekten.

Die 1992 geborene Isländerin Hrefna Hörn Leifsdóttir schafft Skulpturen, schreibt und macht Performance-Kunst. Sie studierte Kunst in Reykjavik und

Berlin. Sie organisiert und kuratiert verschiedene Ausstellungen, Lesungen und Festivals. Und ist Co-Leiterin des Kunstraums The Tail in Brüssel.

Der in Zürich lebende Brigham Baker, wurde 1989 in Kalifornien geboren. Er studierte an der Zürcher Hochschule der Künste Fotografie. In seiner Praxis verschmilzt er oft Natur und Kunst. 2016 bekam er den Kiefer Hablitzel Preis. 2019 den Manor Kunst-

preis Zürich. 2020 den Kunstpreis der Mobiliar Genf. Zudem gärt und imkert er.

Remy Erismann, wurde 1976 in Bern geboren. Er studierte an der Hochschule der Künste Bern. Mit seinen Skulpturen nimmt er aktuelle gesellschaftliche Themen auf. Unter anderem stellte er letztes Jahr an der Regionale in der Kunsthalle Basel aus und 2018 im Kunsthaus Pasquart an der Cantonale. svr

## Zwischen Ärger und Horizonterweiterung

**Ausstellung Es ist Halbzeit der Documenta fifteen in Kassel. Experten und Documenta-Kenner ziehen ein gemischtes Fazit.**

«Wir haben es aktuell mit einem doppelten Drama zu tun, einerseits mit dem Antisemitismus-Elend und andererseits mit dem ästhetischen Elend einer programmatisch entkunsteten Ausstellung», sagte der Kasseler Kunstwissenschaftler und Documenta-Kenner Harald Kimpel. Die Ausstellung sei ein Ärgernis, wenn man sie als Documenta begreife. Allein der Verzicht auf das Erfolgsmodell einer allein verant-

wortlichen künstlerischen Leitung sei ein Rückschritt.

Die Documenta gilt neben der Biennale in Venedig als weltweit bedeutendste Ausstellung zeitgenössischer Kunst. Die diesjährige Schau wird von Antisemitismus-Vorwürfen überschattet. Bereits im Januar waren erste Stimmen laut geworden, die das indonesische Kuratorenkollektiv Ruangrupa und einigen eingeladenen Künstlern eine Nähe zur anti-israelischen Boykottbewegung BDS vorwarfen. Kurz nach der Eröffnung der Ausstellung Mitte Juni war ein Banner mit jüdenfeindlichen Motiven entdeckt und abgebaut worden. Später

tauchten weitere Werke auf, die scharfe Kritik auslösten. «Die Auswahl des Kollektivs Ruangrupa hat uns eine vielschichtige und anregende Horizonterweiterung verschafft, deren Auswertung noch lange nicht beendet sein darf», teilte hingegen das Documenta-Forum mit – eine Art Freundes- und Unterstützerkreis der Weltkunstschau. «Gerade weil die Documenta fifteen durch viele Inspirationen die aktuell weltweit offensichtlichsten Fragestellungen künstlerisch bearbeitet, kann sich das Documenta Forum gut vorstellen, dass gerade diese Weltausstellung eine neue Seite in der Documenta-Ge-

schichte aufschlägt, die diesen Globus noch viel umfassender als bisher in den Blick nimmt.»

Die Documenta fifteen hat in der ersten Hälfte ihrer 100-tägigen Laufzeit mehr als 410 000 Besuchende gezählt. Das teilte die Pressestelle der Weltkunstausstellung gestern mit. «Damit verzeichnet die Documenta fifteen in der Zwischenbilanz trotz geringerer Planungs- und Reisebereitschaft in der Corona-Pandemie annähernd die Zahlen der bisher besucherstärksten Ausgabe», hiess es. Die Documenta 14 im Jahr 2017 besuchten während der ersten 50 Tage demnach 445 000 Menschen. sda

## Zum letzten Mal Rock in der Arena in Avenches

**Musik Das Rock Oz'Arènes startet morgen, nach zwei Jahren Pause, in Avenches in seine besondere 30. Ausgabe.**

«Wir sind sehr aufgeregt und glücklich», sagte eine Sprecherin gestern zu Keystone-SDA. «Aber der Abschied von der Arena fällt uns schwer.» Die Bauarbeiten werden mindestens fünf Jahre dauern. Für diese Zeit wird das Rock Oz an einen neuen Ort umziehen. Dieser soll in Kürze bekannt gegeben werden. Der Abschlussabend am Sonntag ist ausschliesslich Schweizer Künstlerin-

nen und Künstlern gewidmet, darunter Stephan Eicher, Gjon's Tears und Komiker Yann Lambiel. Das ist eine Reminiszenz an den ersten Tag des Festivals im Jahr 1992. Auch dieser war zu hundert Prozent schweizerisch. Abgesehen davon bleibt das Festival seinem Konzept treu: Rockmusik trifft auf Pop, Rap, französischen Chanson und Elektro. Placebo, Status Quo, Robin Schulz oder Louane stehen auf dem Programm. Abgesagt habe bislang niemand, so die Sprecherin. Der Samstagabend mit Placebo und Louane sei fast ausverkauft. sda